

1798.) auch die Finnen der Schweine und die Franzosenkrankheit des Rindviehes, gegen die man ihn sehr empfahl, eher darnach entstehen als vergehen sollen. Doch wird man deswegen nicht den äußern Gebrauch des Urins ganz verwerfen können, da es unleugbar ist, daß derselbe zum vertreiben des Ungeziefers, zu Bähungen bei Quetschungen, frischen Wunden und Abszessen mit dem größten Nutzen angewandt wird, zu welchen Behuf man ihm auch noch mit Weinessig und etwas Salzmiax zu einem Dyitrat vermischen kann.

#### Von den harten und festen Theilen des thierischen Körpers.

Hierher können alle Knochen (Ossa,) Hörner, Klauen, Zähne, Gräten, Schalen der Thiere gerechnet werden; Theile, die als Arzeneimittel betrachtet, in Ansehung ihrer Wirkungsart entweder völlig gleich sind oder sich wenig von einander unterscheiden; es mag nun das Hirschhorn (Cornu cervi), das Elendshorn (Cornu alcis), das Horn des Nashorns (cornu rhinocerotis), das Elfenbein (Ebur), die Wallroßzähne (Dentes hippopotami l. Equi marini), Wolfszähne (Dentes lupi), wilde Schweinszähne (Dentes apri), Hechtzähne (Mandibulae lucii piscis), Hasensprünge (Tali leporis), Elendsklaue (Ungulae alcis), Pferdehufe (Ungula equorum), Einhorn (Unicornu marinum), Kaulbarschsteine (Lapides percarum), Karpfensteine (Lap. carpio-

num), die orientalischen und okzidentalischen Perlen (*Margaritae orientales et occidentales*), die Perlmutter (*Mater perlarum*), u. s. w. fein. Denn alle diese Theile sind aus Kalkerde und Phosphorsäure zusammengesetzt, welche in dieser Verbindung die sogenannte Knochenerde oder thierische Erde ausmachen. Diese wird durch die gallertartigen Theile in Verbindung erhalten, welche in den einen Theil mehr und in den andern weniger sich befindet, daher auch die verschiedene Festigkeit und Härte der Knochen rührt. Innerlich sind die Knochen mit den fettigen und öligten Mark angefüllt, die Klauen, Hüfe, Gräten und dergl. enthalten aber noch einen Bestandtheil, der mit der gerinnbaren Lymphe übereinkommt, und weniger thierische Erde. Wenn diese Theile stark mit Wasser ausgekocht werden, so wird die Gallerte nebst den fettigen Theilen durch das Wasser herausgezogen, und es bleibt nichts weiter als die reine Knochenerde zurück. Diese ist ohne allen Geruch und Geschmack, im Wasser ganz unauflöslich. Man gebrauchte sie ehemals unter den Namen philosophische oder ohne Feuer präparirte Knochen (*Ossa philosophice sine igne praeparata*) fein gepulvert als Arzneimittel, von dem man sich aber wohl wenig oder gar keine Wirkung zu versprechen hatte.

Werden hingegen diese Theile ins Feuer gebracht, so zerstört dieses die Gallerte und fetten marktigen Theile, die Knochenerde aber bleibt unzerstört und weiß zurück, und dann heißen sie weißgebrannte Knochen oder Hörner, als das weißgebrannte Hirschhorn (*cornu cervi ustum*); weißgebrannte Elfenbein

(Ebur ustum) u. s. w., welche man fein präparirt (cornu cervi ustum praeparatum, ebur ustum praeparatum) ebenfalls in verschiedenen Krankheiten als Arzneimittel verordnete, von welchen man aber eben so wenig Wirkung als vom vorigen zu erwarten hat. Allenfalls nehmen sie, vermöge ihrer noch bei sich habenden freien Erde, die im Magen überflüssig erzeugte Säure in sich, und können in dieser Hinsicht von einigem Nutzen seyn.

Von einer etwas andern Beschaffenheit aber sind die Krebssteine (Lapides cancerorum), die Krebscheeren (Chelae cancerorum), die Austerschalen (Concha, Testae concharum), die weißen und rothen Korallen (Corallia alba et rubra), die Eierschalen (Testae ovorum), Fischbein (Ossa sepiae) u. dergl. Diese sind reiner kohlensaurer Kalk mit einigen schleimigen, gallertartigen Theilen verbunden; sie brausen daher stark mit Säuren auf. Von den schleimigen Theilen befreit man sie durchs Auskochen und nachheriges reines Abwaschen mit Wasser, alsdann werden sie getrocknet, zu Pulver gestoßen, präparirt (s. I. Thl. S. 32, p. 39.) und als präparirte Krebssteine, Krebscheeren, Austerschalen, weiße und rothe Korallen, Eierschalen (Lapides cancri, Chelae cancerorum, Conchae praeparatae) u. s. w. zum Gebrauch aufbewahrt.

Als Arzneimittel wirken sie nicht anders, als daß sie die Säure im Magen in sich nehmen, also als absorbirende Mittel, und hier sind die Austerschalen oder Eierschalen als die wohlfeilsten vollkommen hinlänglich.

#### Der Honig (Mel.)

Dieser wird bekanntlich von den Bienen (Apis mel

lifera) aus den Honigbehältern der Blume aufgenommen und in den Wachszellen gesammelt. Daher findet in der Güte desselben nach der Verschiedenheit der Pflanze, woraus die Bienen ihn größtentheils sammeln, ein Unterschied statt, obgleich seine innern Bestandtheile im Allgemeinen immer dieselben sind. Es giebt weißen und gelben Honig, eine Verschiedenheit der Farbe, welche wohl von dem Blumenstaube der Pflanze herrührt, mit welchem er vermischt worden. In Ansehung seiner Güte pflegt man gewöhnlich den Karbonischen, Französischen, für den besten zu halten, diesem zunächst den Preussischen oder Lippiz-Honig, der in Litauen aus Lindenblüthen gesammelt ist, und zuletzt den Polnischen zu schätzen. Im allgemeinen hält man denjenigen für den besten, der weiß, klebrig, dicklich und körnig ist, und der einen sehr angenehmen süßen balsamischen Geschmack hat. Diesen nennt man gewöhnlich rohen Honig (Mel crudum), und wenn er von jungen Bienen zusammengetragen worden ist, auch wohl Jungfernhonig (Mel virginicum). Er kommt seiner Beschaffenheit nach sehr mit dem Zucker überein, nur daß er noch einige schleimige Theile enthält, von welchen er schwer getrennt werden kann.

Innerlich wirkt er als ein auflösendes, eröffnendes Mittel; äußerlich reinigend und erweichend. Daher verordnet man ihn innerlich beim Husten von leichten Entzündungen der Luftröhre oder von einer Schärfe der Säfte, welche die innere Oberfläche der Luftröhrenäste überziehen. Auch im Anfange der Engbrüstigkeit und Entzündung der Brust, wenn das Thier anfängt

durch die Nase auszuwerfen, mit Mehl, Attheentwurzeln u. s. w. vermischt.

Mit Weinessig oder verdünnter Vitriolsäure vermischt und mit einer hinlänglichen Menge Wasser zum Getränk gemacht, ist er ein vortreflich kühlendes Getränk für die Thiere, nur muß es ihnen nicht gereicht werden, wenn sich etwa ein Durchfall einfinden sollte. Uebrigens setzt man ihn zu sehr vielen abführenden, auflösenden, Brust- und andern Mixturen, Latwergen, Pillen, unter Gersten- und Haferabsuden sowol als Hülfswie auch als ausmachendes Mittel. Außerlich verordnet man ihn unter auflösenden Ristiren, in frischen Augenentzündungen und Jucken der Augenlieder mit Wasser und etwas Branntwein vermischt als Bähung. Außerdem zur Reinigung der Geschwüre im Maule und Ohren mit Wein durch Einspritzen, bei jauchigten Geschwüren mit schlaffen Rändern, bei oberflächlichen Geschwüren fauliger Art, und zur Beförderung der Heilung frischer Wunden. Mit Fetten, Terpentiu u. dergl. vermischt, macht er eine vortrefliche Huffsalbe bei spröden Hüfen, um dieselben geschmeidig zu machen, aus. Mit Terpentiu allein gibt er eine gute Digestivsalbe, welche einfache gutartige Geschwüre reinigt und bald zur guten Eiterung bringt.

Man bereitet daraus den Sauerhonig, Meerzwiebelhonig, Rosenhonig, egyptische Salbe; s. I. Thl. S. 175. p. 228 u. 229.

Der Honig wird öfters mit Mehl von verschiedenen Saamen verfälscht; dann ist er aber schmierig, von ungleicher Farbe, und gibt, in Wasser aufgelöst, einen starken Bodensatz.

## Das Wachs (Cera.)

Dieses wird ebenfalls durch die Bienen auf folgende Art produziert. Sie sammeln den Blumenstaub ein, tragen ihn in ihre Stöcke, verzehren und verdauen ihn daselbst gewissermaßen, und schwingen dann den Wachs aus den Gelenken ihres Hinterleibes, welches sie sehr künstlich zum Bau ihrer Zellen anwenden, denen man auch die Namen, Koos, Gewirk, Honigwaben u. s. w. gibt. Diese werden, wenn der Honig herausgelassen ist, über dem Feuer mit etwas Wasser gekocht und warm durch Leinwand gepreßt, wo alsdann das reine Wachs hindurch geht und nach der Erkaltung verhärtet. Dieses ist nun von mehr oder weniger gelber Farbe, je nachdem der Blumenstaub mehr oder weniger Farbstoff enthielt, und man nennt ihn deswegen gelbes Wachs (Cera citrina.) Er ist von einer zähen Konsistenz, wird in der Wärme wie ein fettes Del fließend, und bis zum Kochen erhitzt, brennt er. In Säuren, Weingeist und Wasser ist er unauflöslich; in milden und ätherischen Oelen aber löset er sich auf; auch durch die reinen kohlensauren freien Laugensalze wird es in der Wärme aufgelöst und es entstehet daraus eine Seife, (Wachsseife, Punisches Wachs.) Der Destillation ausgesetzt, liefert er 1) ein übelriechend Del, das Wachsöl (Oleum cerae), das in der Kälte gerinnt, und 2) eine brenzliche Säure, Wachsgeist (Spiritus cerae). Im Destillirgefäß bleibt eine Kohle zurück.

Was die Wirkungen des Wachses anbetrifft, so gehört es im allgemeinen zu den erschlaffenden und erweichenden Mitteln, wird aber allein nicht angewandt, sondern zu Salben und Pflastern benutzt. Verfälschungen

desselben mit Erbsenmehl, Steinen, Erde, weißen Pech u. s. w. werden entdeckt, wenn man es über dem Feuer zergehen läßt. Die erstern zeigen sich alsdann im Bodensatz, und letzteres macht es schmierig und übelriechend.

### Von den Produkten aus den thierischen Theilen.

Flüchtiges Laugensalz (Alcali volatile, Ammonium); flüchtig Hirschhornsalz (Sal volatile cornu cervi, Ammonium carbonicum pyro-oleosum); stinkendes thierisches Del (Oleum empyreumaticum).

Das flüchtige Laugensalz wird aus dem Urin abgeschieden, wenn man den Urin vorher bis zur Fäulniß stehen läßt, die sich durch einen flüchtigen Geruch zu erkennen giebt. In diesem Zustand enthält er außer der Menge von wäßrigen Theilen die beim Urin angeführten Bestandtheile. Von diesen wird das flüchtige Laugensalz durch die Destillation abgeschieden, wobei zugleich die wäßrigen Theile mit übergehen, welches nun am besten in gläsernen oder irdenen Gefäßen verrichtet wird. Wenn es aber die Menge erfordert, ihn aus kupfernen Blasen zu destilliren, so müssen wenigstens Hut und Röhre von gutem englischen Zinn seyn, weil sonst das flüchtige Laugensalz beim Herübergehen das Kupfer angreift und dann kupferhaltig wird, welches man an der himmelblauen Farbe, so die Flüssigkeit annimmt, erkennen kann. Die übergegangene Flüssigkeit ist nun also flüchtig Laugensalz in denen beim Urin noch befindlich gewesenen vielen wäß-